



Zwischen Promotion und Baby

An den Max-Planck-Instituten arbeiten Wissenschaftler aus 100 Ländern. Hier schreiben sie über persönliche Erlebnisse und Eindrücke. Julia Misersky, Doktorandin am Max-Planck-Institut für Psycholinguistik in Nijmegen, ist vor Kurzem in Mutterschaftsurlaub gegangen. Hier stellt sie ihr Forschungsthema vor, erklärt, wie sie Promotion und Kind unter einen Hut bringen will und wie sie sich dafür einsetzt, die Bedingungen junger Eltern zu verbessern.

Ich bin vor Kurzem in Mutterschaftsurlaub gegangen, der in den Niederlanden etwas kürzer ausfällt als in Deutschland. Hier haben schwangere Angestellte nur Anspruch auf 16 Wochen. Um so lange wie möglich nach der Geburt bei meinem Baby bleiben zu können, bin ich erst vier Wochen vor dem Geburtstermin in Mutterschaftsurlaub gegangen. Zusätzlich habe ich noch aufgesparte Urlaubstage, die ich danach anschließen werde.

Zudem wird mein Partner nach der Geburt sechs Wochen unbezahlten Urlaub nehmen. Sobald wir beide wieder arbeiten, werden wir uns das niederländische *Ouderschapsverlof* zunutze machen. Dabei handelt es sich um einen gesetzlich geregelten Anspruch auf zusätzliche Elternzeit, bei dem Angestellte unbezahlten Urlaub abhängig von ihrer Regelarbeitszeit nehmen dürfen.

In meiner Forschung interessiert mich, wie verschiedene Sprachhintergründe – also Unterschiede in Vokabular und Grammatik zwischen verschiedenen Sprachen – beeinflussen, wie wir die Welt um uns herum wahrnehmen. Für meine Doktorarbeit untersuche ich, wann und wie Sprache sich auf die Wahrnehmung auswirkt. Dazu führen wir Experimente durch, bei denen wir manipulieren, was die Versuchspersonen sehen, wann sie es sehen und wie lange.



Julia Misersky, 30, studierte Psychologie an der University of Sussex. Nach ihrem Bachelor wechselte sie an die Radboud University in Nijmegen und absolvierte einen Master in Cognitive Neuroscience. Seit November 2016 ist sie am Max-Planck-Institut für Psycholinguistik in Nijmegen und arbeitet im Neurobiology of Language Department unter Führung von Direktor Peter Hagoort an ihrer Promotion. Julia Misersky vertritt die Geistes-, Sozial- und Humanwissenschaftliche Sektion im PhDnet der Max-Planck-Gesellschaft.

Wir versuchen, unsere Experimente so zu gestalten, wie Menschen die Welt tagtäglich wahrnehmen. Dies erreichen wir zum Beispiel durch *Virtual-reality*-Methoden. Darüber hinaus besitzen die Teilnehmenden verschiedene Sprachhintergründe. So können wir analysieren, wie ihre jeweilige Muttersprache beeinflusst wird, wie die Versuchspersonen die Welt wahrnehmen, wie sie spezielle Situationen bewerten oder wie ihre Gehirne auf bestimmte Reize reagieren. Dazu habe ich bisher Eye-Tracking und neuronale Bildgebungsverfahren eingesetzt.

Unser Kleines wird bereits mit drei oder vier Monaten in der Kita betreut werden – wenn auch nur an zwei Tagen pro Woche. Es ist keine ideale Situation, verglichen mit den Standards, die wir aus Deutschland kennen, aber es ist ein Kompromiss, mit dem wir beide leben können.

Die Tatsache, dass jeder an meinem Institut unglaublich verständnisvoll reagiert und mich unterstützt, ermutigt mich dabei ungemein – meine Betreuerin zum Beispiel, die gerade erst ihr zweites Kind bekommen hat, und auch die Angestellten in der Verwaltung haben mir nach Kräften unter die Arme gegriffen. Sie haben mich mit der Rechtslage in den Niederlanden bezüglich Arbeit und Elternzeit vertraut gemacht und mir das Kinderbetreuungsangebot der Max-Planck-Gesellschaft, das sogenannte MPG-Schnullerprogramm, erklärt.

Mir ist bewusst, dass meine Situation nicht unbedingt auf andere übertragbar ist. In den vergangenen Monaten konnte ich viele Erfahrungen von anderen Promovierenden zu diesem Thema sammeln – positive wie negative. Bei der diesjährigen Phdnet Steering Group steht die Vereinbarkeit von Kind und Karriere oben auf der Agenda, weshalb wir in Zusammenarbeit mit der Zentralverwaltung eine Arbeitsgruppe gegründet haben. Ich bin zuversichtlich, dass die Ergebnisse dazu beitragen, dass Promotion und Elternschaft eine runde Sache für alle Beteiligten werden.

Nach meinem Mutterschaftsurlaub habe ich noch einige Jahre für meine Promotion vor mir. Deswegen kann ich zum momentanen Zeitpunkt nicht sagen, was danach passiert. Zunächst einmal werde ich erfahren, was es heißt, eine Familie zu haben. Alles andere wird man dann sehen.